



**Protokoll der Regionalen Bildungskonferenz (RBK)
Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg**

**am Dienstag, den 8. Dezember 2015, 16:30 – 19:30 Uhr
in der Stadteilschule Öjendorf**

**Themenschwerpunkt: „Traumasensible Arbeit mit Flüchtlingen“
Referentin: Pia Heckel, Institut für Psychotraumatologie Hamburg (IfP)**



Kontakt Daten

Susanne Hüttenhain, Bezirkliche Bildungskoordinatorin
Tel.: 42854-2671, Mail: susanne.huettenhain@hamburg-mitte.hamburg.de

Gabriela Duwe, Geschäftsstelle RBK
Tel.: 42854-3179, Mail: gabriela.duwe@bsb.hamburg.de oder rbk-mitte@hamburg.de

1. Programm

16:30 Uhr

Beginn und Begrüßung

Susanne Hüttenhain, Bezirkliche Bildungskordinatorin
Barbara Schmidt, Schulleiterin STS Öjendorf
Bettina Rosenbusch, Billenetz

16:40 Uhr

Traum sensible Arbeit mit Flüchtlingen I

- Was ist ein Trauma?
- Wie äußert sich eine posttraumatische Belastungsstörung?

Pia Heckel, Institut für Psychotraumatologie (IfP)

Grußwort

Susanne von Stebut, BSB, Schulaufsicht Hamburg-Mitte

18:00 Uhr

Traum sensible Arbeit mit Flüchtlingen II

- Handlungsoptionen, Methoden und Techniken zur Unterstützung und Stabilisierung von traumatisierten Menschen

Pia Heckel, Institut für Psychotraumatologie (IfP)

19:30 Uhr

Ende

Moderation: Bettina Rosenbusch, Billenetz

2. Einleitung

Nach einer Begrüßung durch die bezirkliche Bildungskordinatorin, Susanne Hüttenhain und die Schulleiterin der Stadtteilschule Öjendorf, Barbara Schmidt, führt die Moderatorin, Bettina Rosenbusch ins Thema der Konferenz ein und stellt die Tagesordnung vor.

Die regionale Bildungskonferenz Billstedt-Horn-Mümmelmansberg widmet sich aus aktuellem Anlass im gesamten Jahr 2015 primär der Bildungsarbeit mit geflüchteten Menschen.

Die RBK von Juni 2015 hat die Bildungssituation und –Bedarfe von Flüchtlingen sowie die regionale Vernetzung im Bereich der frühkindlichen und schulischen Bildung sowie hinsichtlich von Teilhabe und Sprachförderung der Erwachsenen zum Thema gemacht hat.

Anknüpfend daran widmet sich die heutige RBK dem Thema „Traumasensible Arbeit mit Flüchtlingen“.

Viele Flüchtlinge, die gegenwärtig nach Deutschland kommen, haben in ihrem Heimatland sowie auf der Flucht tiefgreifende Erfahrungen von Bedrohung, Gewalt, Zerstörung und Verlust gemacht, die nicht selten lebensbedrohlich waren. Ein Teil von ihnen entwickelt akut oder zu einem späteren Zeitpunkt eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). Zusätzlich tragen die Bedingungen der Unterbringung und das Asylverfahren oft zu einer weiteren Verunsicherung bei.

Vor diesem Hintergrund ist es von ganz zentraler Bedeutung, dass sowohl die Fachkräfte in sozialen und pädagogischen Arbeitsfeldern als auch die ehrenamtliche HelferInnen adäquat handeln und den Betroffenen Unterstützung und Stabilisierung im Alltag bieten können.

Frau Heckel vom Institut für Psychotraumatologie erläutert in ihrem Vortrag zunächst den Begriff des Traumas und gibt einen Überblick über posttraumatische Belastungsstörungen und deren Symptome. Die Erkenntnisse aus Neurobiologie und Psychotraumatologie verdeutlicht sie anhand zahlreicher Beispiele aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.

Sie betont, dass bei allen Menschen Bewältigungsmöglichkeiten und Widerstandsfaktoren (Resilienz) unterschiedlich ausgeprägt seien, z.B. abhängig vom vorherigen Leben und von vorhandenen Bindungsmustern. Daher litten keineswegs alle Menschen, die potentiell traumatisierendes Erleben mussten, unter Belastungsstörungen.

Im zweiten Teil der Bildungskonferenz zeigt sie Handlungsoptionen zur Unterstützung und Stabilisierung von traumatisierten Menschen auf und geht ausführlich auf die Nachfragen aus dem Publikum ein.

3. Traumasensible Arbeit mit Flüchtlingen I + II

Die Referentin Pia Heckel hat Ihre Präsentation zum Download zur Verfügung gestellt:

<http://www.hamburg.de/billstedt-horn-muemmelmannsberg/>

4. Nachfragen an die Referentin und Antworten

Fragen	Antworten
Gibt es Untersuchungen zu Epigenetik (Mechanismen und Konsequenzen vererbbarer Chromosomen-Modifikationen), dass Traumata weitergegeben werden können?	Es gibt Untersuchungen, dass Traumata über mehrere Generationen hinweg weitergegeben werden können. Es sollte eine Traumpädagogik für Kinder und Jugendliche entwickelt werden, die epigenetisch belastet sind.
Wie geht man mit Menschen der Nachkriegsgeneration um, die traumatisch belastet sind?	Eine frühzeitige Diagnose und Anerkennung sind wichtig.
Resilienz (Widerstands) Wie machen wir Kinder so stabil, dass Sie mit	Sicherheit vermitteln und das Kind erkennen lassen: „Ich bin völlig normal – doch das, was

Ihren Belastungen umgehen können.	ich erleben musste, ist das Verrückte“.
Sollten Kinder und Jugendliche gebremst werden, wenn sie die Erlebnisse wiederholt erzählen wollen?	Ja, unterbrechen, denn die Bilder verfestigen sich dadurch noch stärker und die Kinder nicht als Übersetzer nutzen, da Sie durch die Erlebnisse der Erwachsenen weitere Bilder produzieren könnten.
Psychologische Unterstützung/Studien bei Hilfeplangesprächen anbieten	Kinder und Jugendliche werden sehr verunsichert, wenn immer wieder über Veränderungen gesprochen wird.
Ist eine Begleitung der Flüchtlinge zum Asylverfahren notwendig, bei denen auch die Fluchtgeschichte mit allen Erlebnissen wiedergegeben werden muss?	Gerade mit den Kindern und Jugendlichen sollte im Vorhinein geübt werden, die Erlebnisse distanziert, z.B. in der dritten Person erzählen zu können. Allerdings muss der Sachbearbeiter darüber informiert werden, der über den Antrag entscheidet.
Was mache ich, wenn sich ein Kind z.B. in der Schule völlig abwendet und kein Gespräch aufgebaut werden kann?	Mit den Eltern evtl. mit Hilfe eines Dolmetschers sprechen und den Kindern Sicherheit bieten.
Sind Weiterbildungen im Bezug zu Traumata hilfreich?	Weiterbildungen sind notwendig, die Kenntnisse sind im ständigen Veränderungsprozess. Grundsätzlich sollte sich das Schulsystem, z.B. mit Entspannungstechniken, hirngerechter ausrichten.
Was kann man tun, wenn jemand außer Kontrolle gerät?	Möglichst die Ursache erkennen und Sicherheit geben.
Was kann man tun, wenn das auslösende Ereignis unbekannt ist?	Das Kind stabilisieren, auf Bedürfnisse eingehen und positive Zuwendung leisten. Dafür ist es nicht erforderlich den genauen Hintergrund zu kennen.
Wie kann ich ein Kind stabilisieren?	Auf die Ereignisse vor Krieg und Flucht eingehen und sich diese (positiven) Erlebnisse schildern lassen. Wiederholungen von traumatogenen Erfahrungen, z.B. durch Gerüche und Geräusche möglichst vermeiden. Dazu gehört auch lautes Knallen (Silvester in Deutschland), was an Bomben/Verletzungen/Tod/Flucht erinnern kann. Sport anbieten, um Stresshormone abzubauen. Sport setzt Endorphine frei um z.B. Aggressionen abzubauen.
Was kann man bei immer wiederkehrender krimineller Energie der Kinder/Jugendlichen tun?	Ein klares, vorausschauendes Verhalten ist erst im Alter von 18 – 20 Jahren abgeschlossen und zu erwarten. Sehr viel Geduld aufbringen. Ein Patensystem könnte zur Stabilisierung beitragen.

5. LINK-Sammlung:

Broschüre „Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge“ vom Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement“

www.ztk-koeln.de

Stabilisierungsübung in mehreren Sprachen (Sicherer Innerer Ort / Safe Place)

<https://www.youtube.com/channel/UC3HzVrLpXXsOTQIV1eQnpjw>

Publikationen von Andreas Krüger (Ankerland e.V.)

Powerbook – Kraftquelle für die Seele

<http://www.ankerland.org/aktivitaeten/publikationen/>

Schule für Flüchtlinge

<http://www.hamburg.de/schule-fuer-fluechtlinge>

Regionaler Bildungsatlas Hamburg: Flüchtlingsbeschulung

<http://bildungsatlas.map-dienst.de/Fluechtlingsbeschulung.html>

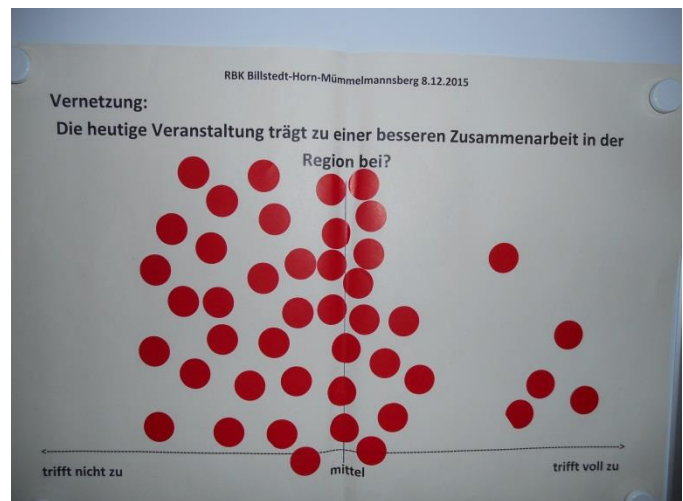
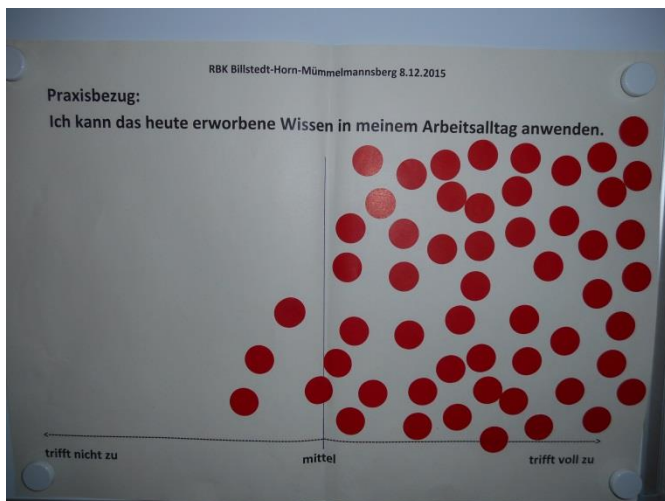
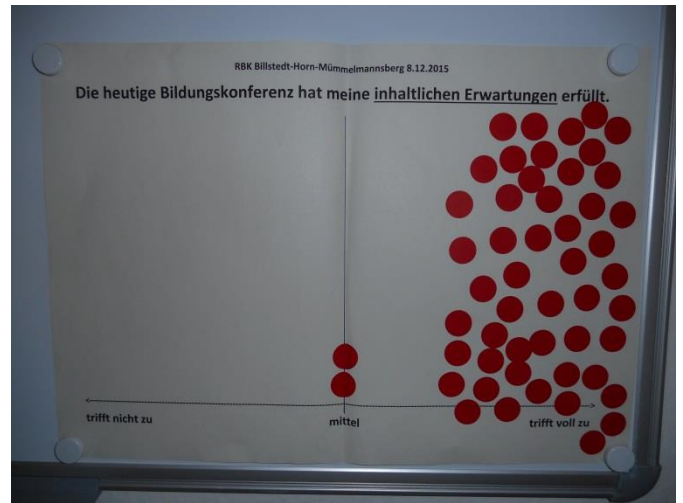
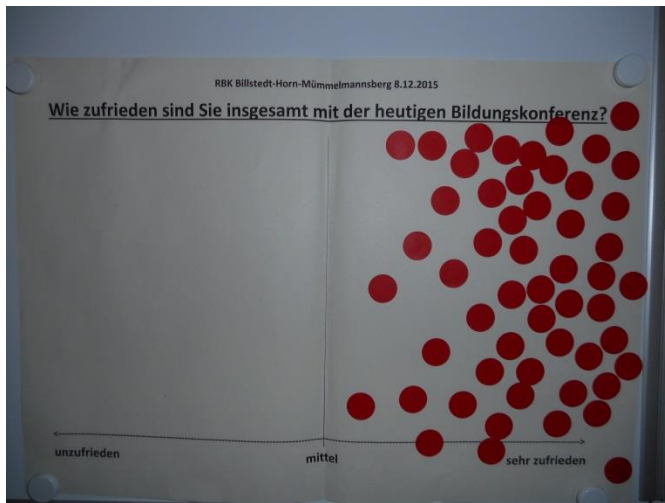
Bildungsportal hamburg_aktiv, z.B. Angebote für „Deutsch als Fremdsprache“

www.hamburg-aktiv.info/

Berufliche Integration

www.fluchtort-hamburg.de

6. Evaluation der Bildungskonferenz



7. Anlagen:

- Teilnehmerliste
- Vortrag von Pia Heckel, Institut für Psychotraumatologie
- Übersicht über Fortbildungsmöglichkeiten im Bereich Traumata
- Bildungsportal Hamburg Aktiv
- Regionaler Bildungsatlas am Beispiel „Einrichtungen für Flüchtlinge und schulische Versorgung“
- Flyer Berufliche Integration

Das Protokoll sowie alle Anlagen finden Sie unter:

<http://www.hamburg.de/billstedt-horn-muemmelmannsberg/>